Nr. 23. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 15. Januar 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Eröffnung des Landtages der Monarchie.

Gestern Mittag 12 Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses die Eröffnung der diesjährigen Session des Landtages der Monarchie statt. Die Mitglieder der beiden Häuser hatten sich zum Theil in Uniform, zum Theil im bürgerlichen Festkleide im Weißen Saale versammelt, wo der purpurne Königsthron errichtet war. Der Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums, Graf von Caprivi, der Vizepräsident des Staatsministeriums und die Minister hatten sich sämmtlich in großer Uniform in dem an die Bildergallerie anstoßenden Marinesalon versammelt und nahmen, der Reichskanzler Graf Caprivi an der Spitze, ihren Eintritt in den Weißen Saal, wo sie um den Thron Aufstellung nahmen. Der Reichskanzler verlas die Thronrede:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht. Die Lage der Staatsfinanzen hat sich im Laufe dieses Etatsjahres weniger günstig gestaltet; während die Rechnung für 1890—91 noch mit einem ansehnlichen, auf bewilligte Anleihen verrechneten Ueberschuß abschließt, ist es nicht ausgeschlossen, daß in Folge der Steigerung der Ausgaben, namentlich bei den Staatseisenbahnen, sich im laufenden Jahre ein jenen Ueberschuß übersteigender Fehlbetrag herausstellen wird. Bei Aufstellung des Ihnen unverzüglich zugehenden Etats hat demgemäß auf allen Gebieten der Staatsverwaltung besondere Sparsamkeit geübt werden müssen. Namentlich hat zum Bedauern der Staatsregierung die als nothwendig anerkannte Aufbesserung der Besoldungen der unmittelbaren Staatsbeamten in diesem Jahre noch nicht in der wünschenswerthen Weise weitergeführt werden können. Nur zu der allseitig für besonders dringlich erachteten Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer an den höheren Schulen und Seminarien sind schon jetzt die erforderlichen Beträge in den Etat eingestellt. Das System des Aufrückens der Beamten nach Altersstufen ist bei den Unterbeamten bereits bei dem diesjährigen Etat zur Ausführung gebracht und soll im nächstjährigen Etat im Anschluß an die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen auf weitere Beamtenklassen ausgedehnt werden.

Der Entwurf des in dem Einkommensteuergesetze vom 24. Juni 1891 vorbehaltenen Gesetzes wegen Gewährung einer Entschädigung für die Aufhebung der den Häuptern und Mitgliedern der Familien vormals unmittelbarer deutscher Reichsstände zustehenden Befreiung von ordentlichen Personalsteuern, sowie der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Revenuen des beschlagnahmten Vermögens des vormaligen Königs von Hannover, wird Ihrer Beschlußnahme unterbreitet werden.

Der von dem Landtage wiederholt gestellte Antrag auf gesetzliche Feststellung der Grundsätze für die Veranschlagung, Führung und Kontrolle des Staatshaushalts hat die Staatsregierung veranlaßt, erneut an die Aufstellung einer solchen Gesetzesvorlage heranzutreten, jedoch sind die Arbeiten noch nicht zum Abschluß gelangt.

Anknüpfend an die im vorigen Jahre versuchte gesetzliche Ordnung des Volksschulwesens wird wiederum der Entwurf eines Volksschulgesetzes vorgelegt werden; derselbe ist bestimmt, die einschlagenden Vorschriften der Verfassungsurkunde zur vollen Ausgestaltung zu bringen. In Verbindung damit ist die Aufhebung der Regierungs-Abtheilungen für Kirchen- und Schulwesen und die Uebertragung ihrer Geschäfte auf die Regierungspräsidenten durch eine Novelle zum Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung beabsichtigt.

Um den Kirchengemeinschaften die als nothwendig erkannte Beseitigung der Stolgebühren für Taufen und Trauungen in einfacher Form zu ermöglichen, ist die Gewährung staatlicher Beihülfen in Aussicht genommen und sind die erforderlichen Mittel in den Etat eingestellt. Mit den Vertretungen der evangelischen Landeskirchen der älteren Provinzen und der Provinz Schleswig-Holstein konnte bereits bei ihrem verfassungsmäßigen Zusammentreten eine kirchengesetzliche Regelung der Verwendung vereinbart werden, deren staatsgesetzliche Sanktionirung Sie demnächst beschäftigen wird. Auch andere, äußere Verhältnisse der evangelischen wie der katholischen Kirche betreffende Vorlagen werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung zugehen.

Der in der ersten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode nicht zur Verabschiedung gelangte Entwurf eines die Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden neu regelnden Gesetzes wird mit einigen Abänderungen Ihnen wiederum zur Beschlußnahme vorgelegt werden. Im Anschluß an dieses Gesetz wird die Uebertragung der Verwaltung der verschiedenen Zweige der Wohlfahrtspolizei in jenen Städten an die Gemeindebehörden in die Wege geleitet werden.

Die Rechtsverhältnisse derjenigen Eisenbahnen, auf welche das Gesetz vom 3. November 1838 nicht Anwendung findet, sind theils nicht völlig sicher, theils nicht so zweckmäßig geordnet, wie dies im Interesse kräftiger Entwickelung dieses wichtigen Verkehrszweiges erwünscht ist. Dem in dieser Beziehung hervorgetretenen Bedürfnisse soll eine Vorlage Abhülfe schaffen, welche Ihnen demnächst zugehen wird. Auch in diesem Jahre werden Ihnen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens Vorschläge gemacht werden, welche durch die Herstellung neuer Schienenverbindungen und durch sonstige Bauausführungen und Beschaffungen die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes bezwecken.

Die stetige Zunahme der Geschäfte bei den Gerichten der Stadt Berlin hat die Nothwendigkeit ergeben, die Führung der Dienstaufsicht bei diesen Gerichten durch besondere Vorschriften zu regeln. Eine entsprechende Gesetzesvorlage wird Ihnen zugehen.

Durch die Novelle zur Reichs-Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 ist das seitherige Maß des gesetzlichen Arbeiterschutzes wesentlich erweitert worden. Die auf die Sicherung der Sonntagsruhe der Arbeiter, sowie auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und erwachsener Arbeiterinnen bezüglichen Bestimmungen der Novelle finden auch auf den Bergbau unmittelbar Anwendung. Bei anderen durch das Reichsgesetz neu geordneten Gegenständen aber hat die Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des bergbaulichen Betriebes es zweckmäßig erscheinen lassen, die landesgesetzliche Regelung vorzubehalten. Eine entsprechende Gesetzesvorlage wird dem Landtage alsbald zugehen.

Meine Herren, indem ich Sie im Auftrage Seiner Majestät begrüße, lade ich Sie ein, Ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, und spreche im Namen der Staatsregierung die Hoffnung aus, daß Ihre Verhandlungen auch in der bevorstehenden Session unter Gottes Segen zum Wohle des Landes gereichen werden. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet."

Zum Schluß brachte der Präsident des Herrenhauses, Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, das Hoch auf Se. Majestät den König aus, in das sämmtliche Abgeordnete mit vollem und starkem Stimmenklang einstimmten.

Nach der Eröffnung des Landtags durch den Reichskanzler Grafen von Caprivi im Weißen Saale des königlichen Schlosses traten die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten in ihrem Sitzungssaale zur ersten Plenarsitzung zusammen.

Um $1\frac{1}{4}$ Uhr eröffnet der erste Vizepräsident der vorigen Session Abg. von Heereman die Sitzung mit der Mittheilung von der Erkrankung des Präsidenten von Köller und mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und König, in welches das Haus lebhaft einstimmt.

Die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen erfolgt nach Schluß der Sitzung.

Weiteres liegt nicht vor.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Präsidentenwahl und Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung.

Herrenhaus.

1. Plenarsitzung Donnerstag. 14. Januar 1892, $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Herzog v. Ratibor eröffnet unter Bezugnahme auf § 1 der Geschäftsordnung die Sitzung. Er ersucht die Mitglieder des Hauses, die Arbeiten zu beginnen nach altgewohnter Sitte mit dem Ausdruck der Treue und Ergebenheit gegen Se. Majestät, mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in welches die Anwesenden drei Mal einstimmen.

Unter den wegen anderweiter Geschäfte für die Dauer der Session Urlaub Nachsuchenden befindet sich auch Fürst v. Bismarck.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 96 Mitgliedern.

Neueingetreten sind die Herren v. Bredow, Frhr. v. Wackerbarth, Frhr. v. Schorlemer-Alst, v. Unruh-Bomst, Mewissen, Dr. Giese, Witting, Dr. Jäger, Becker und Schüller.

Dem Antrage des Herrn v. Kleist-Retzow entsprechend werden die Mitglieder des Präsidiums durch Zuruf wiedergewählt und zwar Herzog von Ratibor zum Präsidenten, Frhr. von Manteuffel-Krossen zum ersten und Herr Bötticher-Magdeburg zum zweiten Vizepräsidenten. Sämmtliche Gewählten nehmen die Wahl dankend an. Sodann werden, ebenfalls durch Zuruf, die Schriftführer gewählt, nämlich die Herren Hammer, v. Klitzing, v. Neumann, v. d. Osten, Garnier, Reinersdorff, v. Rohr, v. Wiedebach.

Damit ist das Haus konstituirt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Geschäftliche Mittheilungen.

Schluß $2\frac{1}{2}$ Uhr.

E. L. Berlin, 14. Januar 1892.

Deutscher Reichstag.

147. Sitzung vom 14. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die 2. Lesung des Etats pro 1892—93 und zwar des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt. Bei dem Kapitel „Allgemeine Fonds" zum Titel „Unterstützung für das Germanische Museum in Nürnberg" nimmt das Wort der

Abg. v. Meyer-Arnswalde (kons.) um zu bemängeln, daß für derartige Zwecke überhaupt zu wenig verausgabt werde. Bedauern müsse er namentlich, daß die Kommission sogar die für Ausgrabung des limes romanus im Extraordinarium geforderte Summe gestrichen habe. Er bemerke schon jetzt, daß er gegen diesen Kommissionsbeschluß stimmen werde, denn nachdem so viel schon für Ausgrabungen in Kleinasien 2c. bewilligt worden sei, könne man doch gerade auch jene Forderung nicht unbewilligt lassen. Seine Ansicht nach wäre es am richtigsten, wenn der Kaiser für solche künstlerische und wissenschaftliche Zwecke einen Dispositionsfonds annähme, und er behalte sich zur 3. Lesung die Beantragung einer entsprechenden Resolution vor. Redner bringt ferner die Angelegenheit des Kaiser Wilhelms-Denkmals zur Sprache, um von dem Staatssekretär Auskunft über den Stand der Dinge zu erhalten. Daß von 10 bei dem letzten Konkurrenz-Ausschreiben aufgeforderten Künstlern nur 4 der Aufforderung gefolgt seien, bedeute schon ein Mißlingen der Angelegenheit. Auch seien die eingegangenen Entwürfe nicht zweckentsprechend, ebenso wenig der gewählte Platz. Er sehe ein neues Konkurrenz-Ausschreiben als nöthig an. Und zu derselben müsse ein entweder kavalleristisch veranlagter Künstler oder ein künstlerisch veranlagter Kavallerist hinzugezogen werden. (Heiterkeit.) Der Platz an der Schloßfreiheit sei durchaus ungeeignet. Die Herren, die dort ständig vorübergingen, ziehen doch entweder nur von der Börse zur Bank oder von der Bank zur Börse (Heiterkeit); und die Damen gehen entweder von Gerson zu Hertzog, oder von Hertzog zu Gerson und hätten Verständniß und Sinn doch nur für Korsets und Unterröcke. (Große Heiterkeit.)

Staatssekretär v. Bötticher erwiderte, die Betheiligung des Reiches an all den hier in Frage kommenden Aufgaben der Kunst sei doch keineswegs eine so geringe, als wie Vorredner sie dargestellt habe. Man dürfe doch nicht übersehen, daß überhaupt das Reich mit Aufgaben der Kunst eigentlich nichts zu schaffen habe. Was das Kaiser-Wilhelms-Denkmal anlange, so habe bekanntlich der Reichstag dem Kaiser sowohl die Wahl des Platzes wie die Ausführung des Denkmals überlassen. Er beklage es, daß 6 von den aufgeforderten Herren an der Konkurrenz nicht theilgenommen hätten, aber das sei nicht zu ändern. Augenblicklich liege die Sache so, daß der Kaiser über die vorliegenden Entwürfe eine Entscheidung noch nicht getroffen habe. Aber selbst wenn der Kaiser die Entscheidung auch noch nicht getroffen habe, so gehe es doch nicht an, nach dem Wunsche des Vorredners jetzt noch Gelder für eine dritte Konkurrenz zu bewilligen. Allen Meinungen werde ja doch auf keinen Fall genügt werden, das sei undenkbar. Er selber zweifle nicht daran, daß schließlich ein Denkmal zu Stande kommen werde, welches dem Kaiser Wilhelm zur Ehre gereiche.

Der Titel wird jetzt genehmigt.

Bei der Forderung von 4,400,000 Mark zur Unterhaltung deutscher Postdampferverbindungen bemerkt

Abg. Bamberger: Auf diese für 15 Jahre bewilligten Postdampferverbindungen zurückzublicken würde ein vergebliches Bemühen sein. Aber er wolle doch auf die bisher hiermit gemachten Erfahrungen einen Blick werfen. Und da finde er, daß auch in dem letzten Jahre wieder die Erfolge dieser Postdampferverbindungen sehr dürftige gewesen seien, sogar überraschend dürftige. Er habe von dieser Sache nie viel gehalten, aber daß die Erfolge so geringe sein würden, habe selbst er nicht geglaubt. Die Benutzung der Schiffsräume bleibe noch jetzt, nach $4\frac{1}{2}$ Jahren, doch eine recht geringfügige. Die schlechten Gesammt-Erfolge rührten zum Theil daher, daß gar zu viel Raum für den Passagier-Verkehr gelassen werde. Unter den Passagieren, welche diese Dampfer bisher befördert hätten, befänden sich sehr viele auswärtige Auswanderer und der Gesammtoerlust, den das Reich durch diese Subvention erlitten, berechne er auf ca. 28 Millionen Mark. Die bisherigen Erfahrungen konstatirten somit, daß das Geld weggeworfen sei, man habe nicht einmal den Trost, daß der Bremer Lloyd damit auf seine Kosten gekommen sei. Für die mit den subventionirten Dampfern ausgeführten Waaren würde eine Ausfuhrprämie von 25 Prozent gezahlt, das höchste, was bisher geleistet sei.

Staatssekretär v. Bötticher: So schlimm, wie der Vorredner die Sache darstelle, sei sie nicht, das verflossene Jahr habe für die subventionirten Linien eine Steigerung des Verkehrs ergeben. Man könne gegenwärtig durchaus noch nicht behaupten, das Unternehmen sei ein verkehrtes; welchen Einfluß die subventionirten Linien auf unsern Export haben werden, das könne man erst beurtheilen nach Ablauf des Zeitraums von 15 Jahren, für welchen die Subvention beschlossen sei. Hebe man jetzt den Vortrag wieder auf, so würde mnn sich dem Vorwurfe aussetzen, daß man zu früh einen Beschluß gefaßt habe, der dahin führen müsse, daß das Kind, welches man in die Welt gesetzt habe, nicht zur Reife komme. Er hoffe, daß in wenig Jahren dem Vorredner ein besseres Resultat werde vorgeführt werden können.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) tritt dem Abg. Bamberger entgegen. Die Subvention für die Schiffe des „Norddeutschen Lloyd" haben sich wohl bewährt und man dürfe zur Verwaltung des Lloyd wohl das Vertrauen haben, daß er die begonnene Sache zu einem guten Ende führen wird.

Abg. Richter (frs.) vermißt jeden Nachweis für die Angaben des Abg. Dr. Hammacher. Der Rechenschaftsbericht des Lloyd lasse nichts davon erkennen, daß diese Ausgaben nützlich aufgewendet sind. In Wirklichkeit sei ja auch die Ausfuhr in die betreffenden Gegenden so gering, daß sie mit den Aufwendungen in keinem rechten Verhältniß stehe. Nicht einmal die Post habe ein wesentliches Interesse an diesen Linien, denn nach Samoa gehen beispielsweise die Postsendungen über San Francisco. Vermuthlich geht die eine oder andere dieser Linien ein. Es wäre dann verfehlt, etwa eine neue Linie zu subventioniren. Soll das Geld mit Gewalt ins Wasser geworfen werden (Heiterkeit), dann können wir uns wohl einen bessern Platz aussuchen.

Abg. Sammhammer erklärt sich gegen das Prinzip der Subvention, für solche bedeutende Summen haben wir gegenwärtig kein Geld.

Abg. Dr. Bamberger (frs.) erklärt die Ausgaben für die Subvention nochmals für entbehrlich und den Zeitverhältnissen nicht entsprechend.

Abg. Dr. Hammacher (ntl.) bittet die Regierung, den Reichstag besser als bisher zu informiren, damit er sich über die Dinge selbstständig ein Urtheil bilden könne. Nach dem was augenblicklich vorliegt, sei ein Urtheil gegen die Subventionirung nicht zu begründen.

Abg. Richter (frs.) ersucht den Abg. Hammacher darauf hinzuwirken, daß die Kohlensubvention aufhöre, welche die Dampfersubvention zur Folge gehabt habe. Es zeige sich hier, wie die Bismarck'sche Politik sich an ihrem Ende gegen ihre eigene Interessen kehre.

Abg. Dr. Hammacher kann nicht verstehen, wie er in der Lage sein sollte, dem Wunsche des Abg. Richter nachzukommen.

Abg. Richter (dfr.) erwidert, daß er allerdings nur die Beziehungen des Herrn Vorredners außerhalb des Hauses im Auge gehabt habe, als er von seinem Einflusse sprach. (Heiterkeit.)

Die Position wird hierauf genehmigt.

Bei dem Titel „Ueberwachung des Auswanderungswesens" bringt der

Abg. Dr. Hammacher (nl.) die alte Forderung nach Erlaß eines Auswanderungsgesetzes wider in Erinnerung. Wenn auch unerwünscht, so sei die Auswanderung doch eine Nothwendigkeit und man müsse den Auswanderern bei ihrem Entschlusse sowohl wie bei der Ausführung desselben zur Seite stehen. Für ein Auswanderungsgesetz finde man reiches Material in den Einrichtungen anderer Länder, namentlich in England. Wenn auch in zahlreichen Fällen die Auswanderer irregeführt sind, so fehlt es doch nicht an solchen überseeischen Ländern, die den Auswanderern wohl empfohlen werden können; in diesem Sinne empfehlenswerth sind namentlich die südlichen Provinzen Brasiliens.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Der erwähnte Gesetzentwurf befindet sich gegenwärtig im Stadium der Vorberathung und wird auch voraussichtlich noch in dieser Session dem Hause zugehen, ob aber so zeitig, daß seine Durchberathung noch in dieser Session möglich wäre, sei zweifelhaft.

Abg. Lingens (Zentr.): Man wird angesichts der augenblicklichen Uebervölkerung bei uns sich auch seitens der Regierung der Nothwendigkeit nicht verschließen können, für nutzbare Unterbringung der Auswanderer zu sorgen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet.

Die Position wird genehmigt.

Bei dem Titel „Reichsschulkommission" liegt vor ein Antrag Richter (dfr.): Die Regierung zu ersuchen, in Ausführung des Reichsmilitärgesetzes dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen zur Regelung der Vorbedingungen für den einjährig-freiwilligen Dienst.

Abg. Richter (freis.): Der Zweck dieses Antrages sei, die Regierung an die Erfüllung einer ihr durch das Reichs-Militärgesetz auferlegten Pflicht zu mahnen. Es bedürfe keines Beweises, von welcher Bedeutung die Regelung dieser Frage für die Bevölkerung sei. Bisher habe man vergeblich auf die Erfüllung dieser gesetzlichen Pflicht gewartet, gegenwärtig aber, wo man vor einer prinzipiellen Aenderung der Bedingungen für die Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch die Einführung einer besonderen Prüfung stehe, trete die Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung dringend hervor. Die Prüfung, welche die Berechtigung der jungen Leute zum einjährig-freiwilligen Dienst erheblich erschweren werde, habe nur eine rein formale Bedeutung und in der Schulkommission, auf Grund deren Berathungen die Maßregel beschlossen worden sei, sei die Frage außerordentlich leicht behandelt worden. Auf die Materie der Sache selbst wolle er hier nicht eingehen, der Antrag solle nur erklären, daß eine derartige Erschwerung überhaupt nicht im Verwaltungswege, sondern nur im Wege der Gesetzgebung eingeführt werden dürfe. Er lege Protest gegen ein solches Vorgehen ein, eine Prüfung, wie sie hier vorgeschrieben werden solle, stelle nichts weiter als einen ganz nutzlosen Ballast dar, der den Schülern aufgebürdet werden solle.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Die Forderung der Vorbildung für den einjährig-freiwilligen Dienst wird sich weiter, als es geschehen, durch Gesetz nicht klären lassen; es wird das so lange nicht möglich sein, als wir eine einheitliche Einrichtung der in Betracht kommenden Schulanstalten nicht besitzen.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) stimmt dem Antrage Richter zu.

Abg. Richter (freis.) konstatirt noch, daß die neuerdings beschlossenen, im Lande vielfach nicht verstandenen Aenderungen eine thatsächliche Erschwerung der Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste bilden. Eine Nothwendigkeit für diese neuen Anordnungen lag nicht vor; diese Erschwerung, die thatsächlich eingetreten ist, mag auch nicht beabsichtigt sein, thatsächlich ist sie aber vorhanden.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Die Schulreform in Preußen, wie er sie verstehe, bezwecke eine Festsetzung und anderweite Regelung der Vorbedingungen für die Zulassung zu höheren Aemtern. Daraus regele sich von selbst die Nothwendigkeit einer anderweiten Festsetzung der für die Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst erforderlichen Vorbedingungen und es ist nicht einzusehen, daß hierzu eine besondere reichsgesetzliche Aktion nöthig wäre.

Abg. Althaus (freis.) tritt dem Abg. Richter bei. Die gesetzliche Regelung der Frage sei längst versprochen, aber nie erfolgt. Jetzt sehe man dem Abschluß einer neuen Schulreform entgegen, von deren Erfolg die Vorbedingungen abhängig gemacht werden sollen. Es sei nicht zweifelhaft, daß die Regierung die bestehenden Vorschriften nicht im Wege einseitiger Verordnung ändern kann. In der Schulkommission ist kein einziges Mitglied der Ansicht gewesen, daß die neuerdings angeordnete Prüfung einzuführen nöthig wäre, vielmehr blieb dort die Frage des Abschlusses der Schulbildung, wie sie für die Vorbedingungen maßgebend sein soll, eine offene. Es ist gar nicht abzusehen, wie die Abhaltung der verlangten Prüfung eigentlich noch nöthig ist. Die Prüfung soll gar keine besondere Bedeutung haben, sie soll ganz in der Form der alten Versetzungsprüfung stattfinden. Wozu also alle die Neuerungen?

Abg. Dr. v. Bar (freis.) empfiehlt Annahme des Antrages Richter.

Abg. Richter (freis.) beleuchtet noch die formale Seite des Antrages. Die jetzt geltenden Bestimmungen seien Ausfluß des Verwaltungsrechts. Demgegenüber bezwecke sein Antrag die gesetzliche Festlegung der Normen, die künftig maßgebend sein sollen.

Der Antrag Richter wird angenommen, ebenso die betreffenden Positionen des Etats.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß $4\frac{3}{4}$ Uhr.

Deutschland.

C Berlin, 15. Januar. Die Thronrede ist, wie dies angesichts der Thatsache, daß die Eröffnung des Landtages nicht durch den Kaiser in Person stattfand, natürlich erscheint, sehr knapp und geschäftsmäßig gehalten. Dem Umstande, daß sie sich planmäßig auf das gesetzgeberische Programm der Landtagssession beschränkt, ist ohne Zweifel wohl auch das Fehlen einer Aeußerung über die auswärtige Politik zuzuschreiben.

Wer die Entwickelung der Finanzverhältnisse der letzten Jahre mit Sorgfalt und Unbefangenheit verfolgt hat, wird durch die Mittheilung über den wenig günstigen Stand der preußischen Finanzen nicht überrascht sein. Dies gilt namentlich von dem Rückgange der Eisenbahnüberschüsse; nach dem Rechnungsergebniß von 1890 bis 1891 konnte ein Zweifel kaum bestehen, daß trotz günstiger Entwickelung der Verkehrseinnahmen der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung den etatsmäßigen Betrag in dem laufenden Jahre nicht erreichen würde. Die Thronrede bestätigt weiter unsere wiederholten Ausführungen, daß bei der Etatsaufstellung für 1892 bis 1893 mit der größten Sparsamkeit verfahren werden muß. Wenn die Finanzlage auch die Fortführung der Beamtenbesoldungsverbesserungen selbst nur in geringem Umfange gestattet, so wird es doch mit Befriedigung begrüßt werden können, daß mit der weiteren Durchführung des Systems des Aufrückens der Beamten nach Altersstufen ein entschlossener Anfang gemacht ist.

Die sachlich wichtigsten Vorlagen der Session, das Volksschul- und das Tertiärbahngesetz, werden nur nach der Richtung, welche sie verfolgen, Ausgestaltung der Artikel 21—25 der Verfassung und kräftige Entwickelung der Kleinbahnen, allgemein gekennzeichnet. Etwas eingehender werden die mit dem Stolgebührengesetze, dem Polizeikostengesetze und der Novelle zu dem Berggesetze verfolgten gesetzgeberischen Ziele dargelegt. Das erstere bezweckt, den Kirchengemeinschaften die als nothwendig erkannte Beseitigung der Stolgebühren für Taufen und Trauungen durch Gewährung staatlicher Beihülfen in einfacher Form zu ermöglichen. Das Polizeikostengesetz will mit der Regelung der Vertheilung der Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in den Stadtgemeinden die Uebertragung der verschiedenen Zweige der Wohlfahrtspolizei auf jene Städte in die Wege leiten. Die Novelle zum Berggesetz endlich ist sozialpolitischen Charakters. Sie beabsichtigt für den Bergbau die der Landesgesetzgebung durch das Arbeiterschutzgesetz überlassenen Zwecke zu regeln.

Dagegen werden das Gesetz wegen Entschädigung der ehemaligen Reichsunmittelbaren für Aufhebung der Einkommensteuerfreiheit, das Welfenfonds- und Sekundärbahngesetz, sowie die Vorlage wegen Ordnung der Aufsicht für die Amtsgerichte in Berlin nur kurz angeführt wird, während auf das vielgenannte Komptabilitätsgesetz nur eine etwas zweifelhafte Fernsicht eröffnet wird und bezüglich der über die äußeren Verhältnisse der evangelischen und der katholischen Kirche zu gewärtigenden Vorlagen näheres nicht erhellt. Im Ganzen stellt die Thronrede trotz ihrer Knappheit sonach wiederum eine arbeitsreiche und bedeutsame Session in Aussicht.

Berlin, 14. Januar. In Folge Ablebens des Herzogs von Clarence wird bei dem Ordensfeste nur das Kapitel des Schwarzen Adlerordens abgehalten werden. Das Diner, welches sonst nach der Kour stattfand, ist auf einige Zeit verschoben worden. Endgültige Bestimmungen werden erst morgen getroffen werden.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin besichtigte heute Vormittag die im hiesigen Kunstgewerbe-Museum zu Gunsten der durch das Erdbeben in Japan Heimgesuchten eröffnete reichhaltige Leih-Ausstellung japanischer Kunstgegenstände. — Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich beabsichtigte, die Ausstellung am heutigen Nachmittag zu besichtigen.

— Der Volksschul-Gesetzentwurf ist heute Mittag im Landtage eingebracht und den Abgeordneten zugestellt worden.

— In der Budget-Kommission des Reichstages wurde heute der Etat der Postverwaltung erledigt. Eine Petition um Erhöhung des Briefgewichtes von 15 auf 20 Gramm giebt Herrn von Stephan Veranlassung, sich dahin zu äußern, daß hierdurch ein jährlicher Ausfall von 4 bis 5 Millionen herbeigeführt werden würde.

— Der „Reichs- und Staatsanz." veröffentlicht heute die Denkschrift des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die geschichtliche Entwickelung der Revision der nunmehr den Provinzial-Schulkollegien übersandten Lehrpläne und Prüfungsordnungen für höhere Schulen.

— Der Justizminister hat behufs seiner Information über den Verlauf der Untersuchung betreffend den in Xanten verübten Knabenmord vor einigen Tagen einen Rath seines Ministeriums an Ort und Stelle entsendet.

— Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Ableben des Herzogs von Clarence zeigten, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, die von den Mitgliedern unseres Königshauses bewohnten Gebäude als äußeres Zeichen der Trauer die Standarten auf Halbstock gehißt.

** Am 20. Januar läuft in Preußen die Frist ab, in welcher, abgesehen von den Aktiengesellschaften 2c., von den zur Abgabe der Steuererklärungen verpflichteten bezw aufgeforderten Zensiten die ausgefüllten Deklarationsformulare an den Vorsitzenden der Veranlagungskommission eingesandt sein müssen. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 30 des neuen Einkommensteuergesetzes derjenige Steuerpflichtige, welcher die ihm obliegende Steuererklärung nicht bis zum 20. Januar abgegeben hat, die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das Steuerjahr 1892—93 verliert.

— Der „Reichsanzeiger" berichtet: Zur Frage der Börsenreform ist von Reichswegen an diejenigen Bundesstaaten, in deren Bezirk sich Börsen befinden, ein Umschreiben gerichtet worden, durch welches sie eingeladen werden, nach Berlin Vertreter zu entsenden, um hier die Grundzüge für eine Prüfung der Frage der Börsenreform festzustellen.

— Gestern Nachmittag waren in Leipzig im Vereinshause des Buchhändler-Börsenvereins Vertreter von Prinzipalen und Gehülfen des Buchdruckergewerbes zu einer Berathung versammelt, welche zu einer Verständigung zwischen den im Lohnkampfe liegenden Parteien führen sollte. Vertreten waren die großen Druckstädte Berlin, Hamburg, München, Stuttgart und Leipzig durch Prinzipale wie durch Gehülfen. Die Verhandlungen gelangten jedoch gestern nicht zum Abschluß und sollten heute Vormittag zu Ende geführt werden. In Berlin findet heute auf dem „Bock" eine Buchdruckergehülfen-Versammlung statt, in welcher das Resultat der Leipziger Berathungen kundgegeben werden soll.

— Major von Wissmann ist, wie die „Schles. Ztg." zu melden weiß, nach gütlicher Uebereinkunft mit dem Antisklaverei-Komitee, welches am vorigen Sonnabend in Neuwied tagte, von der Führung der Dampfer-Expedition zurückgetreten. — Diese Meldung steht im Gegensatz zu der Mittheilung des Herrn Dr. Bumiller an den „Bresl. General-Anzeiger", d. d. Kairo, 30. Dezember, laut welcher Herr von Wissmann spätestens im Juni die Expedition aufnehmen wolle. Der Entschluß, von der Führung der Expedition zurückzutreten, müßte also von Herrn Major von Wissmann erst vor wenigen Tagen, jedenfalls nach dem 30. Dezember, gefaßt worden sein; der „Bresl. Gen.-Anz." bezweifelt aber die Richtigkeit der Meldung der „Schles. Ztg." auf Grund der klaren, in keiner Weise mißverständlichen Benachrichtigung des Herrn Dr. Bumiller überhaupt. — Die Nachricht französischer Blätter, daß Major von Wissmann in englische Dienste zu treten gedenke, ist gleichfalls unbegründet.

Rostock, 14. Januar. Generallieutenant Graf Finck von Finckenstein erklärt namens des Kommandos des großherzoglich mecklenburgischen Heeres-Kontingents in einer Zuschrift an die „Mecklenburgischen Nachrichten" auch die zuletzt noch von diesem Blatte aufrecht erhaltene Behauptung, daß ein vom mecklenburgischen Kommandanten in der Festung Dömitz in Arrest gelegter Grenadier von preußischer Seite durch Waffengewalt befreit worden sei, für vollständig unbegründet.

Bückeburg, 14. Januar. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe begaben sich heut Vormittag kurz nach 9 Uhr zur Jagd auf Hirsche am Bückeberge. Bei der Abfahrt wurde Se. Majestät der Kaiser von den auf dem Schloßplatz und dem Schloßwall versammelten Landleuten, die ihre schaumburgische Nationaltracht angelegt hatten, lebhaft begrüßt. In den Dorfgemeinden, die Se. Majestät durchfährt, sind Ehrenpforten errichtet, an denen Landleute und die Schulen Aufstellung genommen haben. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe war durch sein Unwohlsein verhindert, an der Jagd theilzunehmen.

Leipzig, 14. Januar. (W. T. B.) Der frühere Bankdirektor Winkelmann ist heute Nacht in der Untersuchungshaft gestorben.

Kassel, 14. Januar. Der Buchdruckereibesitzer Friedrich Scheel, der frühere Kompagnon Oelkers, der Mitbegründer der „Hessischen Morgenzeitung", ein weit bekannter Politiker, ist 74 Jahre alt gestorben.

Dortmund, 14. Januar. Der Bergarbeiterführer Siegel aus Dorstfeld ist aus Furcht vor seinen ihm zuerkannten zahlreichen Gefängnißstrafen entflohen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Januar. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Bei der heute fortgesetzten Generaldebatte über die Handelsverträge gab der Abgeordnete Robitsch (Slovene) die Erklärung ab, er werde, obwohl kein Gegner der Handelsverträge im Allgemeinen, doch gegen den Handelsvertrag mit Italien stimmen. Stalitz (Triest) trat für die Handelsverträge ein, welche, indem sie eine Epoche der Zollherabsetzung inaugurirten, einen großen Fortschritt bedeuteten. Im Uebrigen sprach der Abgeordnete den Wunsch nach einer Vermehrung der österreichischen Handelsmarine, sowie nach Errichtung einer Bank zur Hebung der Schifffahrt und Rhederei aus.

Pest, 14. Januar. Die von der „Neuen freien Presse" mitgetheilten Refaktienverträge treten am 1. Februar 1892 außer Kraft, abgesehen von dem das Inland betreffenden Pflaumenvertrag.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Kairo wird der Khedive Abbas morgen dort erwartet.

Mukhtar Pascha ist an der Influenza erkrankt und wird deshalb an den Empfängen in Alexandrien nicht theilnehmen.

Italien.

Rom, 14. Januar. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht eine angeblich amtliche Erklärung über das vielbesprochene Memorandum Folchi's in Sachen des Peterspfennigs. Dasselbe bestehe nicht, und habe der Papst niemals Derartiges erhalten. Die Erklärung enthält herbe Bemerkungen über Folchi.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Januar. Der „Standard" telegraphirt aus Odessa, das Ausfuhrverbot für Cerealien werde, wie in offiziellen Kreisen verlautet, Anfang April aufgehoben werden.

London, 13. Januar. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, der während der letzten Wochen Ober-Egypten inkognito bereiste, heute Morgen mit einem egyptischen Dampfer nach dem Pyräus in See gegangen ist.

London, 14. Januar. (W. T. B.) Der Schmerz, welchen der Tod des Herzogs von Clarence hier verursacht hat, ist ein allgemeiner; die lebhafteste Theilnahme giebt sich für die Verlobte des Herzogs, die Prinzessin von Teck, kund, welche in der Pflege des Kranken von Anbeginn der Prinzessin von Wales unausgesetzt Beistand geleistet hat. Die Zeichen der Trauer machen sich in der Stadt überall bemerkbar; schwarze Fahnen und Trauerdekorationen geben der Stimmung der Bevölkerung Ausdruck; von St. Paul ertönte auf Befehl des Lordmayor das Trauergeläute der großen Glocke.

Die öffentlichen Festlichkeiten sind aufgehoben. Die heutigen Abendblätter erschienen mit Trauerrand.

Die Blätter beklagen den frühen Tod des Herzogs von Clarence, durch dessen Hinscheiden die schönsten, an die nahe Vermählung geknüpften Hoffnungen vernichtet seien, und geben ihrem tiefsten Mitgefühl mit dem unermeßlichen Schmerz des Königshauses, welchen das gesammte englische Volk theile, Ausdruck. Der „Globe" weist auf die Thatsache hin, daß keiner der fünf Herzöge von Clarence, welche in der Geschichte Englands vorgekommen seien, Nachkommen hinterlassen habe. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß dieser unglückverheißende Titel nicht wieder verliehen werde.

Bulgarien.

Sofia, 13. Januar. Zur heutigen Neujahrsfeier war im Palast um Mitternacht großer Empfang in Gegenwart der Diplomaten. Der Fürst nahm die Glückwünsche der Minister, der Geistlichkeit, der höheren Offiziere und Beamten entgegen. Stambulow drückte als Dolmetsch der Wünsche des Volkes dem Fürsten das volle Vertrauen und den Dank des Landes aus, das fester als je zu seinem Fürsten stehe. Der gegenwärtigen Zeit des Ringens werde die Geschichte den Namen der Zeit der Selbstverleugnung geben, weil das Ziel der nationalen Bestrebungen sich nur mit der hohen Entsagung erringen lasse, worin der Fürst ein Vorbild gebe. Der Kriegsminister erklärte, für die Treue des Heeres einzustehen. Der Fürst hielt mehrere Ansprachen auf bulgarisch, das er sehr richtig sprach. Er drückte seine Hoffnung aus, daß das Jahr trotz der von dem guten Willen Bulgariens nicht abhängigen Schwierigkeiten ein Jahr des Friedens, der Arbeit und des Fortschrittes sein werde. Er forderte die Offiziere auf, sich um das Banner der Ehre und der Vaterlandsliebe zu schaaren, das er hoch in der Hand halten werde. Auf den Empfang folgte ein Ball.

Montenegro.

Cettinje, 14. Januar. (W. T. B.) Die Pforte hat verfügte daß alle Personen, welche die montenegrinisch-albanische Grenze passiren, ihre Pässe vorweisen sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Januar. (W. T. B.) Die „Agence de Constantinople" versichert, die Mächte, welche das bulgarische Ausweisungsrecht unterstützten, nähmen die Gelegenheit wahr, um behufs Vermeidung von Mißverständnissen die Auslegung der Kapitulationen betreffs der Ausweisungen zu regeln. Hiernach hätte die Pforte, deren unbedingtes Ausweisungsrecht die Mächte anerkennen, bei jedem Ausweisungsfalle die Mitwirkung der Konsularbehörde oder einer anderen kompetenten Behörde anzusprechen, wodurch zu einem etwaigen Abkommen die entsprechende Zeit gewonnen würde. Falls dies unmöglich sei oder die betreffende Behörde nicht interveniren sollte, so könnte die Pforte unabhängig mit der Ausweisung vorgehen, indem sie die Schlichtung der eventuellen Interessenverletzung der Zukunft überließe.

Afrika.

Kairo, 14. Januar. (Hirschs T. B.) Doktor Salem arbeitete eine Rechtfertigungsschrift aus, in der er die anderen Aerzte der falschen Behandlung des verstorbenen Khedive beschuldigt. Die egyptische Regierung schlug die Untersuchung nieder.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Januar. Die Stolzesche Stenographie hat sich nach Gründung des pommerschen Stenographen-Bundes nach Stolze im Jahre 1887 (Vorsitzender Kaufmann Wm. Lemke, Stettin, Löwestraße 11) außerordentlich schnell selbst in den kleineren Städten unserer Provinz verbreitet und hat jetzt in Pommern die größte Vereins- und Mitgliederzahl aufzuweisen. Nach dem letzten Jahresbericht des Bundesvorstandes existiren unter Berücksichtigung einiger neuerer Aenderungen gegenwärtig in Pommern folgende Vereine: Anklam, Kolberg, Greifenhagen, Greifenberg, Pölitz, Rügenwalde, Stargard (2 Vereine), Schlawe, Lauenburg, Swinemünde, Stolp, Stettin (2 Vereine) und außerdem wird das Stolzesche System an vielen Orten der Provinz durch einzelnstehende Mitglieder des Bundes vertreten, welche die Gründung weiterer Vereine anstreben. Jede Auskunft über den pommerschen Bund und das Stolzesche System ertheilt gern der obengenannte Vorsitzende des Bundes.

— Die von dem Landrath des Kreises Randow unterm 4. Oktober 1890 erlassene Kreis-Polizei-Verordnung bezüglich der Veranstaltung und Ausführung von Tellersammlungen bei öffentlichen Versammlungen ist wieder aufgehoben.

— Für diejenigen Hausfrauen, die theils aus Unkenntniß, theils absichtlich sich an Bierflaschen bereichern, indem sie die beim Einkauf von Flaschenbier ohne Pfandhinterlegung erhaltenen Bierflaschen an den Verkäufer des Bieres nicht zurückgeben und die Flaschen dann in ihrem Nutzen verwenden, möge folgende Gerichtsverhandlung zur Warnung dienen: Vor dem Berliner Schöffengericht erschien dieser Tage die Frau des Tischlers G. Die Anklage warf ihr vor, sich Bierflaschen, welche mit der eingebrannten Firma einer hiesigen Brauerei versehen waren, angeeignet und den Versuch gemacht zu haben, dieselben bei einem andern Schankwirth in Zahlung zu geben. Das Schöffengericht nahm mit Rücksicht darauf, **daß die Angeklagte sich in guten Vermögensverhältnissen befand, von der Verhängung einer Geldbuße Abstand und verurtheilte dieselbe zu 1 Tag Gefängniß.**

— **Zentralhallen.** Mit einem auserlesenen Spezialitäten-Ensemble wird am Sonntag, den 17. Januar, die Wintersaison in dem schönen Etablissement eröffnet. Das uns vorliegende Elite-Programm von Künstlern nur ersten Ranges dürfte für die Eröffnung und folgenden Tage genußreiche Stunden in Aussicht stellen, umsomehr als auch für eine glänzende, äußere Ausstattung seit Wochen schon Maler und Dekorateure in emsiger Thätigkeit sind und daß also auch in dieser Richtung die Direktoren Genee und Janke in gewohnter Weise Alles aufbieten, um dem Publikum den Aufenthalt in den prächtigen Räumen so angenehm wie nur möglich zu machen. Für Familien hat sich die Direktion bewogen gefühlt, Familienbillets einzuführen und sind selbige nur im Bureau, sowie während der Kassenstunden an der Kasse käuflich zu erwerben. Eine Serie Familienbillets, 10 Stück enthaltend, ist für den billigen Preis von 12 Mark für Balkon-Loge, 9 Mark für Logen, 6 Mark 50 Pf. für Sperrsitz, 4 Mark für 1. Rang, 3 Mark für 2. Rang daselbst zu haben. Auf die allabendlich im Tunnel stattfindenden Tyroler-Konzerte sei nochmals hingewiesen.

* **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung wurde der Ackerbürger Karl August Lenz-Gollnow wegen versuchter Nothzucht zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Angeklagtem, welcher am gestrigen Tage gerade 6 Monate in Untersuchung gesessen hatte, wurde die Untersuchungshaft angerechnet und ist derselbe sofort aus der Haft entlassen worden. Es wurden ihm angesichts seiner schwachen Geistesbildung mildernde Umstände zugebilligt.

— Der Kammerherr Dr. von Behr-Schmoldow, Mitglied des Herrenhauses, Vorsitzender des deutschen Fischerei-Vereins, ist am 13. d. Mts. auf seinem Gute Schmoldow in Pommern im Alter von siebenzig Jahren sanft entschlafen. Der Heimgegangene stand zahlreichen gemeinnützigen Unternehmungen nahe. Sein ganzes Herz aber und seine unermüdliche Thätigkeit galt dem deutschen Fischereiverein, der sich und zwar mit erfreulichen Erfolgen die Aufgabe gestellt hat, dem Fisch in dem wirthschaftlichen Leben Deutschlands eine größere Bedeutung zu verschaffen als er in früheren Jahren besaß.

— Dr. Ludwig Hahn zu Pyritz hat nach abgelegter Prüfung das Fähigkeits-Zeugniß zur Verwaltung einer Physikatsstelle erhalten.

Aus den Provinzen.

Köslin, 11. Januar. Die „Kösl. Ztg." schreibt: Die hiesige Papierfabrik hat gestern den Betrieb gänzlich eingestellt und ihre Arbeiter (über 200) entlassen. Wie bekannt, haben die von der Fabrik verbreiteten üblen Gerüche, namentlich auf Betreiben der Kadetten-Anstalt, polizeiliche Maßregeln hervorgerufen, und die über die Fabrik verhängten Strafen (für jeden „Kontraventionsfall" 60 Mark) sollen die Zahl 30 beinahe erreicht haben. Zwar hat die Direktion der Fabrik gegen die Strafverfügungen Beschwerde erhoben, die Angelegenheit ist aber noch nicht zur definitiven Entscheidung gelangt, und da hat die Fabrik, um weiteren Strafen zu entgehen, es vorgezogen, den Betrieb einzustellen. Wir lassen es dahingestellt sein, ob die großen Vorräthe, welche die Fabrik gegenwärtig auf Lager haben soll, nicht auch einen Einfluß auf diese Entschließung gehabt haben. Für die entlassenen Arbeiter ist diese Maßregel jetzt zur Winterzeit besonders traurig.

Stolp, 14. Januar. Ueber das Vermögen des Pantoffelmachers Wilhelm Kubitz zu Stolp und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau, Franziska geb. Hauß, ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Kaufmann S. Frank. Anmeldefrist: 24. Februar.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In der Kanzlei eines hiesigen Rechtsanwalts erschien dieser Tage ein Mann, der den Rechtsgelehrten um Beistand in einer Strafsache bat. „Um was handelt es sich denn?" fragte der Anwalt. — „Ick soll Eenen vermöbelt haben," entgegnete der Mann, der dem ehrenwerthen Stande der Schlächtergesellen angehörte. — „Also Körperverletzung. Sind Sie schon einmal bestraft?" — „Na ja, wejen Dummheit." — „Dummheit ist eine Gottesgabe, für die man dem Schöpfer dankbar sein muß," sagte der Anwalt leutselig, „aber man wird wegen ihres Besitzes nicht bestraft. Nach unseren Gesetzen nicht. Sie müssen also etwas gethan haben, wenn Sie bestraft worden sind. Haben Sie vielleicht damals auch Jemanden vermöbelt?" — „Det kann schon sind," meinte der Schlächter, „aber wejen Dummheit bin ick injespunnen worden, weil ick meinen Alibi nich bewiesen habe. Diesmal möchte ick det thun, und deshalb komme ick zu Ihnen, Herr Rechtsanwalt." — „Zeigen Sie mal Ihre Papiere."

Der Anwalt durchfliegt die Anklageschrift und ersieht aus derselben, daß der Schlächter in einem Rixdorfer Tanzsalon zwei junge Männer in erheblicher Weise mißhandelt haben soll. „Ist das richtig, was hier gesagt ist?" fragt er. „Haben Sie die beiden Männer in der That mit einem Stock geschlagen?" — „Det könnte wohl sind," meinte der Schlächter, „aber det schadet nich, ick will mir ja eben einen Alibi anschaffen, da soll't mir auf 30 bis 50 Mark nicht ankommen." — „Was meinen Sie denn eigentlich mit Ihrem Alibi?" — „Ja, wie soll ick det wissen, Herr Rechtsanwalt?" meinte der Geselle. „Der Gottlieb, wat mein Freund is, hat zu mich jesagt, ick soll us'n Alibi ausgehen, dadrauf wäre auch schon mal sein Konsin frei gekommen. Derowegen komm' ick eben zu Ihnen, Herr Rechtsanwalt. In Ihren Schriften hier" — er deutete auf die stattliche Bibliothek — „werden Sie schon so was finden, dafor ist mir nicht bange."

Leider wurde das Vertrauen des braven Mannes schnöde getäuscht, der Rechtsanwalt mußte erklären, daß er einem verurtheilenden Erkenntniß mit Zuversicht entgegen sehe.

„Na, det thut mir leid," meinte der Schlächter beim Abschied. „Der Meester scheint doch Recht zu hab'n: bei die heutige Gewerbefreiheit wird nichts mehr gelernt. Een Rechtsanwalt, der keenen Alibi hat, wo ick doch fufzig Mark dafor will! Da geh ick man zu einem Linksanwalt."

— Zur Kennzeichnung gewisser Raubzüge auf die Börse von Männern, die als wohlthätig bekannt sind, veröffentlicht die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" einen als typisch zu bezeichnenden Fall, für den ihr die Belegstücke aus einem Briefwechsel mit Herrn Geheimrath Krupp in Essen zur Verfügung gestellt worden sind. Zu Ende des Jahres 1891 erhielt Herr Krupp aus dem Osten ein mit der Adelskrone geziertes Schreiben, dessen Unterschrift einen bürgerlichen Namen trug, der aber leider nicht publizirt wird. In dem vier Seiten langen Briefe geht die Verfasserin in herzbewegendsten Worten Herrn Krupp um eine Unterstützung für eine fünfundsechzigjährige Dame an. „Von dem Elend" so bemerkt die Briefschreiberin, die behauptet, ohne Wissen der Betheiligten zu bitten, „das ich hier vor Augen habe, können Sie, Herr Geheimrath, der Sie überall in Ihrem Reich zufriedene Lebensstellungen schaffen bei den einfachsten Ihrer Arbeiter, sich keine Vorstellung machen. 126 Mark sind alles, was die Tochter eines hohen Staatsbeamten, der zweiundfünfzig Jahre diente, ihr eigen nennt im ganzen Jahr. Augenscheinlich geht die Dame ihrem Ende entgegen. . . . Ich bin leider nicht wohlhabend genug, um solch' heiliger Pflicht (den Lebensabend der Dame erträglich zu gestalten) selbst und allein zu genügen, auch habe ich in erster Reihe Verpflichtungen gegen meinen Stiefsohn, der Offizier ist . . . . aber ich hoffe gute Menschen für die alte Dame zu gewinnen, damit ihr jammervolles Dasein nicht in Verhungern endet. Mühsam stickt sie in bunter Wolle und erwirbt damit jeden Tag 28 Pfennig. Ist es nicht Ehrensache, Standesgenossen zu erlösen von solcher Misère. Glauben Sie, Herr Geheimrath, verdient das menschliche Unglück je Hülfe, so ist es hier die alte Frau, an deren Körper kaum einige Loth Fleisch sind. Jedenfalls soll sie sich persönlich bei Ihnen, Herr Geheimrath, bedanken, indeß erlaube ich mir den Vorschlag, die etwaige Spende in meine Hand zu legen. Ich habe so oft gefunden, daß die Armuth den Ueberblick verliert und momentanen Besitz, ob klein oder groß, nicht richtig verwerthet. Da denke ich, daß die beste Hülfe ist, wenn ich, was ich selbst gebe oder erbitte, verwalte und praktisch eintheile und verwende." So die Briefschreiberin, die sich selbst als die Wittwe eines kaiserlichen Direktors und Landrentmeisters vorstellt. Da die bürgerliche Unterschrift mit der Adelskrone an der Spitze des Briefbogens schwer in Einklang zu bringen war, so wurden zunächst Erkundigungen nach der bittenden Dame und derjenigen, für die sie bat, angestellt. Diese ergaben, daß sich die Frau Direktor nur halb vorgestellt hatte, vermuthlich, um zu vermeiden, daß man sie als Tochter der Dame, für die sie in so Mitleid erregender Weise eintrat, sofort erkennen würde. Nach dieser Auskunft, deren Richtigkeit auch von der Orts-Polizeibehörde mit dem Bemerken, daß die Bittstellerin eine Wohnung für 600 Mark inne hat, bestätigt wurde, kann man sich denken, in welcher Weise dem Gesuch der „menschenfreundlichen Dame" entsprochen wurde.

Hamburg, 12. Januar. Heute Morgen wurde die Leiche des am Sonnabend am Herzschlage verstorbenen Großkaufmanns und Millionärs Theodor Wille seiner eigenen Bestimmung gemäß nach seiner Vaterstadt Kiel überführt. Der Verstorbene galt, wie schon erwähnt, mit Recht als der reichste Mann von Hamburg. Man hätte deshalb erwarten können, daß das Leichenbegängniß mit großem Gepränge unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung erfolgen würde, aber nichts von Alledem; keine 50 Neugierige hatten sich vor dem Sterbehause in der Tornquiststraße im Vororte Eimsbüttel eingefunden und dem Sarge folgten kaum 30 Wagen. Wille, ein Junggeselle, hatte sich im Leben von allen Menschen abgeschlossen und nur seinem Geschäfte gelebt, alle ihm übertragenen Ehrenämter lehnte er mit seltener Hartnäckigkeit ab. So kam es, daß sein Name außerhalb der Börsenkreise wenig bekannt geworden war. Seine Firma wird von seinem Neffen und bisherigen Genossenschafter fortgeführt. — Einen gräßlichen Tod nahm vorgestern ein Mann, der sich von dem 280 Fuß hohen Wasserthurm im Vororte Rothenburgsort in die Tiefe stürzte. Der Unglückselige schlug im Fallen auf eine eiserne Brüstung, die den Thurm umgiebt, wurde so aufgespießt, daß man den zerschmetterten Körper mit Gewalt losreißen mußte. Wie verlautet, soll der Selbstmörder ein geisteskranker Zollbeamter sein.

Bankwesen.

Oesterreichische 500 Gulden-Loose von 1860. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 250 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 M. 50 Pf. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 14. Januar. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 65,90, do. loko ohne Faß 70er 46,50. Ruhig. — Wetter: Sehr schön.

Magdeburg, 14. Januar. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,65, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,80. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,40. Ruhig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,87½ bez., 14,95 B., per Februar 15,00 bez., 15,05 B., per März 15,20 bez., 15,25 B., per Mai 15,45 bez., 15,47½ B. Stetig.

Köln, 14. Januar, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 23,75, do. fremder loko 25,25, per März 21,30, per Mai 21,30. **Roggen** hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, per März 22,40, per Mai 22,50. **Hafer** hiesiger loko 15,25, fremder 18,50. **Rüböl** loko 64,00, per Mai 60,30, per Oktober 59,30.

Hamburg, 14. Januar, Nachm. 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 67,75, per März 63,50, per Mai 61,25, per Juli 60,50. — Behauptet.

Hamburg, 14. Januar, Nachm. 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,87½, per März 15,17½, per Mai 15,40, per August 15,70. — Matt.

Pest, 14. Januar, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** preishaltend, loko per Frühjahr 1892 10,76 G., 10,78 B., per Herbst 9,57 G., 9,59 B. **Hafer** per Frühjahr 6,29 G., 6,31 B. **Neumais** per Mai-Juni 5,75 G., 5,77 B. **Kohlraps** per August-September 13,45 G., 13,55 B. — Wetter: Schneefall.

Paris, 14. Januar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** (Anfangsbericht.) **Weizen** fest, per Januar 25,80, per Februar 26,20, per März-April 26,60, per März-Juni 26,90. **Roggen** fest, per Januar 20,00, per März-Juni 21,50. **Mehl** fest, per Januar 56,10, per Februar 56,80, per März-April 58,00, per März-Juni 58,30. **Rüböl** matt, per Januar 55,50, per Februar 56,25, per März-April 57,25, per März-Juni 57,75. **Spiritus** matt, per Januar 46,00, per Februar 45,50, per März-April 45,50, per Mai-August 45,25. — Wetter: Kalt.

Havre, 14. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per März 78,25, per Mai 76,00, per September 74 50. — Ruhig.

Glasgow, 14. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbres warrants 47 Sh. nominell. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 14. Januar. Die Spielpächter von Monaco übersandten dem Papst durch den Bischof von Monaco 50,000 Francs für den Peterspfennig.

Warschau, 14. Januar. Ein Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters verfügt die sofortige Ausweisung von 90 Ausländern, darunter befinden sich 52 Deutsche und 31 Oesterreicher.

Letzte Nachrichten.

Köln, 14. Januar. Der „Köln. Ztg." wird aus Trier gemeldet, es bestätige sich, daß die diesjährigen Kaisermanöver zwischen dem 8. und 16. Armeekorps stattfinden. Das Manöverfeld werde zwischen Diedenhofen und Saarlouis sein.

London, 14. Januar. Die Königin Victoria ist durch den Todesfall auf das tiefste erschüttert, ihre Gesundheit hat jedoch nicht gelitten. Die Prinzessin von Wales ist vom Schmerz überwältigt. Die Leichenfeier wird mit königlichem Pomp in der St. Georgs-Kapelle des Schlosses zu Windsor stattfinden.

London, 14. Januar. Ueber den Tod des Herzogs von Clarence wird berichtet, daß sich in den ersten Nachtstunden eine wesentliche Besserung bemerkbar machte. Gegen 2 Uhr Morgens schwanden plötzlich die Kräfte und es trat allmälige Erschöpfung ein, welche bis zum Tode andauerte. Verschiedene Theater bleiben heute und am Tage der Beisetzung, der noch nicht bestimmt ist, geschlossen. Aus allen Theilen des Reiches und der Kolonien laufen Beileidstelegramme ein. Die Prinzessin-Braut bietet ein Bild der größten Trostlosigkeit. Der Königin, welche in Osborne weilt, wurde die Todesnachricht mit der größten Schonung mitgetheilt; dieselbe sandte sofort eine Beileidsdepesche an die Eltern des Verstorbenen.

Tanger, 14. Januar. Die Kommandanten der Kriegsschiffe von England, Frankreich und Spanien einigten sich sofort, Truppen zu landen um die Besetzung der Konsulate und der europäischen Stadttheile vorzunehmen, sobald die aufständischen Beduinen vor den Mauern der Zitadella erscheinen würden. Die Einwohner Tangers sollen mit den Aufständischen sympathisiren.

Wetteraussichten
für Freitag, den 15. Januar 1892.

Theils heiteres, theils wolkiges Frostwetter mit leichten Schneefällen und frischen bis starken östlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 13. Januar, — 0,74 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 13. Januar, + 2,00 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 13. Januar, + 1,25 Meter. — **Oder** bei Breslau, 13. Januar, Oberpegel + 4,84 Meter, Unterpegel + 0,06 Meter. — **Warthe** bei Posen, 13. Januar, + 1,64 Meter. — **Netze** bei Usch, 12. Januar, + 1,38 Meter.

Berlin, den 14. Januar 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Rs.-Anl.	4%	106,60 b	Schl.-Holst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,90 b G	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,70 b B	do. do.	3½%	96 00 G
do. do.	3½%	99,10 b	Westpr. ritterschft.	3½%	95,25 b
Preuß. St.-Anl.	4%	100,90 B	Hannover. Rtbr.	4%	102 40 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102 40 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	103,40 B
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,10 b G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,40 B
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,40 b
do. do. neue	3½%	96,10 b G	Posensche do.	4%	102,40 B
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102 30 b
Berliner Pfdbr.	5%	113 60 b	Rh.u.Westf. do.	4%	102,60 G
do. do.	4½	110,70 b	Sächsische do.	4%	103 00 b
do. do.	4%	103,40 b	Schlesische do.	4%	102 30 b
do. do.	3½%	97 00 b G	Schl. Holst. do.	4%	103,00 b
Kur- u. Neumärk	3½%	98,75 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104 65 G
do. neue	3½%	96 20 b	Bayerische Anl.	4%	105,80 b G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83 80 b G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,10 b
do.	3½%	95,25 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	95,30 B
do.	3%	83 70 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	154,50 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,00 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143 40 b B
Pommersche do.	3½%	95,50 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	132,00 b G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 50 B
Posensche do.	4%	101,40 B			
do. do.	3½%	95,50 B			
Sächsische do.	4%	101 7 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,30 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	39,70 b	Rum. St.-R.-Obl.	5%	101 75 B
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 50 b	do. do. amortb.	5%	97 90 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	30,30 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	88 40 b	do. do. 1880	4%	93,20 B
Italienische Rente	5%	90,50 B	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	84 50 b B	do. Goldrente	6%	—,—
do. do. 20 L.-St.	6%	86 40 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	63 10 b
do. do.	6%	119,06 G	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	95,60 b B	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	80,40 b	do. Bodencr. neue	4½%	94,40 b
do. do.	5%	88 40 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91 50 b G
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80 95 b	do. Rente	5%	84,70 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	124 00 b	do. do. neue	5%	85,10 b G
do. Cred. 100 1858	—	323,60 b	Ungarische Gold-Rente	4%	92,36 b
do. 1860er Loose	5%	123 30 b B	Ungarische Papier-Rente	5%	88 50 b B
do. 1864er Loose	—	316,50 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,70 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	45,75 G	Dux-Bodenbach	4%	236,00 b
Frankf. Güterb.	4%	77 60 G	Gal. Carl-Lud.	4%	90,60 b
Lübeck-Buchen	4%	129,25 b	Gotthardbahn	4%	143,50 b
Mainz-Ludwigh.	4%	116 80 b	St. Mittelm.-B.	4%	93,90 b
Mark.-Mlawka	4%	54 00 b G	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moslau-Brest	3%	63 75 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100 80 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	127 25 b
Ostpr. Südbahn	4%	69,40 b	do. Nordwb.	5%	91 20 b
Saalbahn	4%	34 50 b G	do. Lit. B. Elbth.	4%	103 40 G
Stargard-Posen	4½%	101 90 b	Südöst. (Lomb.)	4%	48 40 b
Amsterd.-Rottd.	4%	129 60 b	Warschau-Ter.	5%	57 10 b
Baltische Eis-	3%	63 50 b	do. Wien	4%	214 40 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	110 30 b
Marb.-Mlawka	5%	107 10 b
Ostpreußische Südbahn	5%	109 50 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	97 60 b G	Gr. R. ff. Eisenb. g.	3%	76 50 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,30 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	85,60 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	85 50 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	86,60 b
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	65,40 b
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	88 00 b
Gal. Carl-Ludwig	4½%	89 90 G	do. Smolensk. g.	5%	99 50 b G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 10 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	83 40 b
do. conv.	5%	—,—	Rjäsan-Koslow g.	4%	84 [illegible] b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	83 60 B	Rjäschk-Morczansk gar.	5%	99 50 b G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,00 b B	Rybinsk-Bologve	5%	86 60 b
Oest. Franz.-Std. alte gar.	3%	83 60 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz.-Std. 1885 gar.	3%	79 50 b G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	88 00 b G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81.10 B	Transkaukasisch. g.	3%	74,80 G
Oest. Franz. Stab.	5%	106 80 B	Warschau-Teresp.	5%	99,50 b G
do. do. Gold-Pr.	4%	106 25 b G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	98 00 b G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,80 b	Wladikawkas gar.	4%	86 40 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	111,80 b
Brest-Grajewo	5%	94 10 b	Oregon Railway Nav.	5%	91 25 B
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	95,80 G	Pr. B. Cr. Ser. 8. 9 (rz. 100)	4%	105 30 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	95 50 b G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,80 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 90 b	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 30 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,10 b G
do. do. do.	4%	101,30 b G	do. do.	3½%	93,30 b G
do. do. conv.	4%	101,30 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	93,30 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	113,75 G
do. do. do.	3½%	91,80 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111 00 G
Pomm. Hyp. B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	93,40 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 b G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	106,10 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112 90 G	do. do. do.	4%	100,75 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 75 G	Rhein. Hypoth. Pfdbr. (rdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	102 00 b
			do. do. (rz. 110)	4%	99,80 b G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1890.				
Bl. f. Spr.-Prd.-H.	—	69,50 b G	Dtsch. Genossensch.	8	120 80 b G
Berliner Cassenver.	8½	135,0 B	Disc.-Command.	11	179 60 b
do. Handelsges.		136,40 b	Dresdner Bank	10	139 00 b B
do. Prod.-Hdl.		—,—	Nationalbank	5	118 50 b G
Bresl. Disc.-Bank		90,50 G	Pomm. Hyp. conv.	6	107 50 G
Darmstädter Bank	6	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	151,90 b G
Deutsche Bank	10	156,50 b	Reichsbank	8½	142,50 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	122 10 b	Hörder Bergw.	—	11 50 G
Bochum. Bgw. A.	6	49 75 b G	do. conv.	—	20,05 b G
do. Gußstfab.	—	115,50 b	do. St.-Pr.	—	46 30 b G
Bonifacius	13½	98 50 b G	Hugo	10	29,15 b G
Borussia Bergw.	—	11,60 B	Kön.- u. Laurah.	—	110,75 b
Donnersm. arch.	6	74,75 b G	Louise Tiefbau	—	83 75 b G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	69 05 b B	Märk.-Westf.	—	228,50 G
Gelsenkirchener	12	141 90 b	Oberschlesische	5	58 50 b G
Harkort Bergw.	—	132 00 b	Stolberg. Zink-H.	3½	55 40 b
Hibernia	10	131,40 b	do. do. St.-Pr.	8½	117,10 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	49 75 B	Danz. Oelmühle	5	123 00 G
Ahrens do.	14	226 00 G	Dessauer Gas	10	156 00 b G
Böhmisches do.	0	58 25 b G	Nobel Dyn. Trust	6	139 00 G
Bock do.	6	66 00 G	G.-F. Hard.-Wien	—	146 25 G
Bolle do.	8	118,50 b G	Löwe u. Co.	18	326,75 G
Landré do.	6	114,25 b G	Magd. Gas-Ges.	4½	85,25 G
Tivoli			Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	174,50 G
Bredow. Zuckerf.	—	65 10 b G	do. (Lüders)	—	153,70 B
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	—,—	Grusonwerke	—	140,00 b G
Leopoldshall	—	70 15 b G	Hallesche	35	352 00 G
Oranienburg	7½	86,50 G	Hartmann	—	135,00 B
do. St.-Pr.	7½	86,50 B	Pomm conv.	6	69,60 b G
Schering	19	208 50 G	Schwartzkopf	—	235,00 b G
Staßfurter	—	124 30 G	St. Vulc. L. B.	8	111,50 b G
Union	12	114 25 b G	Nordd. Lloyd	7	97 75 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	61,50 G
Möller u. Holberg	6	95,00 b G	Siem. Glas-Ind.	12	157,80 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	103 00 G
P. Prov. Zuckerf.	20	207 00 G	Stral. Spielkart.	—	95,60 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12½	226 00 b P
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	68,50 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	3½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St Dampf.-C.	4	81 50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	—,—	Germania	40	1070 00 G
Berliner Feuer.	158	5940,00 B	Magd. Feuer	206	3950,00 B
do. Lb. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	910 00 B
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	595 00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-B. St.	66	1004,00 G
Concordia, L.	45	—,—	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	3900,00 b B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4
Privatdiscont 2

Wechsel-Cours vom 14. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,40 b
do. 2 Monat	2½%	167 95 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 b
do. 2 Monat	3½%	80 45 b
London 8 Tage	2½%	20 335 b
do. 3 Monat	2½%	20,245 b
Paris 8 Tage	3%	80,75 b G
do. 2 Monat	3%	80,55 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,50 b
do. 2 Monat	5½%	171,70 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 50 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 65 b
Petersburg 3 Wochen	6%	197 25 b
do. 3 Monat	6%	195,00 b
Warschau 8 Tage	6%	197 75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9.78 b B	Engl. Banknoten	—,—
Sovereigns	20 305 G	Franz. Banknoten	80 80 b G
20 Francs per Stück	—,—	Oesterr. Banknoten	172 55 b
Dollar		Ru. Noten	198 25 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

24 Nachdruck verboten.

Sie selbst in ihrem Stadium allgemeiner Unwissenheit, die sie in ihrer Unschuld für ihre Stellung als Herrin und Lady als eine ganz ausnahmsweise hielt, fühlte sich geneigt, sich Jenen vertrauensvoll anzuschließen, die ihr Vorbild und Stütze sein konnten. Andrerseits wußte sie aber auch, daß ihre Erfahrungen von dem Kummer der Armuth sie in ihrem Bemühen ganz besonders unterstützten. Sie empfand den lebhaften Wunsch, ihre eigenen Kräfte zu Nutz und Frommen derer, über welche sie durch das wunderbare Schicksal gestellt, zu versuchen, ehe sie die Zügel aus den Händen gab, welche sie kaum erst erfaßt.

„Sie wollen mir doch nicht den Rath geben, sofort Ihrem Beispiele zu folgen und meine Pächter plötzlich Alle in Eigenthümer zu verwandeln?“ sagte Marcella zu Kilmorey.

„Ich rathe Ihnen, Nichts zu thun, ehe Sie sich nicht mit eigenen Augen von dem Stande der Dinge überzeugt haben. Viele Ihrer Leute sind vorläufig überhaupt noch nicht fähig, Eigenthümer zu werden, ehe der gegenwärtige Standpunkt des Kaufgesetzes nicht verbessert ist. Sie würden genöthigt sein, das Geld, was zum Ankaufe Ihres eigenen Grund und Bodens erforderlich ist, dem Käufer selbst vorzuschießen und später zur Sicherheit der Rückzahlung Hypotheken darauf zu nehmen. Dies ist in fast allen Fällen das, was ich gethan habe, und augenblicklich finde ich diesen Weg nichts weniger ... Indem ich einen Theil meines ... für mich behielt und von dem Weiterverkaufe Abstand nahm, folgte ich der zwingenden Nothwendigkeit, weil ich zum Wagen kein Geld mehr besaß. Daher fühle ich auch keine Gewissensbisse, bis zu einem gewissen Grade noch Grundeigenthümer zu bleiben. Was später geschieht, müssen wir erst abwarten. Nun, Fräulein O'Kelly, welchem dieser unterirdischen Gebäude wünschen Sie einen Besuch abzustatten?“

Jetzt bogen Sie in einen Seitenweg ein, der so holprig und schmal war, daß sie sich gezwungen fühlten, abzusteigen und neben dem Pferde einherzugehen, während der Wagen über Steine und durch tiefe Löcher fuhr.

„Ich möchte eine Frau Conneely besuchen, welche hier in der Nähe wohnen soll. Neulich sah ich sie unterwegs und ich versprach ihr, sie zu besuchen. Ah, da ist der junge Mann, welcher sie begleitete. Dies muß ihre Wohnung sein.“

Ein buschiger Kopf kam aus der Höhle unterhalb des Hügels zum Vorschein und eine Stimme sprach im irischen Dialekt:

„Es ist die junge Lady selbst welche zu uns kommt. Meiner Seele! Aber ich wußte es, daß sie nicht zu den Vergeßlichen gehört!“

Zu gleicher Zeit ließ sich das schmerzliche Wimmern eines kleinen Kindes aus der unterirdischen Hütte vernehmen.

„Befindet sich das Baby noch nicht besser?“ fragte Marcella den Eigenthümer des buschigen Kopfes, welcher, nachdem er einige Sekunden zurückgezogen war, wieder zum Vorschein kam.

„Ach, Fräulein, ich glaube, dem Kinde kann nur noch im Himmel besser werden,“ sagte der Jüngling, das wilde Haar aus der Stirn streichend, während er aus seiner Höhle heraustrebend die junge Dame ein und einzutreten. „Nur bitte, gutes Fräulein, sagen Sie das nicht der Mutter des Kleinen.“

Marcella vermochte zunächst nicht das Geringste in der Hütte zu unterscheiden, weil der Rauch welchem der Korb über dem Schornsteinloche keinen genügenden Abzug gewährte, den ganzen Raum erfüllte. Allmählich gewahrte sie jedoch eine Frau, die vor einer Art Wiege, einem alten an zwei Stangen befestigten Torfkorbe kniete, und sie hörte die abgerissenen Worte, welche halb wie Schmeichelton, halb wie das herzzerreißendste Stöhnen klangen!

„Sei still, mein Liebling, o, sei still, Mutter kann Dir ja nicht helfen!“

Marcella wartete einige Augenblicke, dann legte sie ihre Hand auf die Schulter der Frau. Es liegt ein großer Unterschied zwischen einer leisen Berührung und der anderen, gerade wie zwischen zwei sanften Stimmen. Der Druck der fünf Fingerspitzen kann grausam oder zärtlich, kalt oder ungemein sympathisch sein. Marcella's Berührung fand direkt den Weg zu der empfindsamsten Stelle des Mutterherzens.

„Was fehlt dem Kleinen? Was können wir für ihn thun?“ flüsterte sie neben der armen Frau niederknieend und sie mit einem Arme umschlingend.

„Ach, es ist nur der Hunger, Fräulein — er kann die „gelbe Kost“ nicht essen, und ich habe nichts Anderes für ihn. Seit drei Tagen haben wir keinen Schluck Milch mehr im Hause.“

In der nächsten Minute wärmte Marcella etwas Milch, welche sie in dem Wagen mitgebracht, und reichte sie der Mutter, die, nachdem sie einen vergeblichen Versuch gemacht hatte zu sprechen, wieder über die Wiege gesunken war und mit ihren hageren, braunen Händen das kleine gebrechliche, weiße Geschöpfchen umfaßte.

„Es wird nur Erschöpfung sein, denke ich,“ sagte Marcella, „und die Hilfe kommt noch nicht zu spät. Lassen Sie mich versuchen, dem Kleinen etwas Nahrung einzuflößen.“ Und die verwirrte Mutter leise zur Seite schiebend, nahm Marcella das Kind aus der Wiege, setzte sich auf einen Stuhl und begann die trockenen, dünnen Lippen zu befeuchten. Der bleiche Mund bewegte sich instinktiv und nahm allmählich die ernährende Flüssigkeit auf; nach einiger Zeit öffnete das Kind die Augen und schien sich nach mehr Nahrung umzusehen. In einer Viertelstunde stand es merklich besser um den Kleinen. Trotzdem behielt Marcella noch das Kind auf dem Schoße, streichelte es und gab ihm wieder zu trinken, während die Mutter sie sprachlos beobachtete und nicht wagte, das Thun des jungen Mädchens mit einem Worte zu unterbrechen, als ob ein Engel vom Himmel herabgekommen wäre, das Schicksal des Kindes in die Hand zu nehmen. Der hochaufgeschossene Jüngling mit dem Krauskopfe stand dabei, die großen, hohlen Augen auf Marcella geheftet, den Ausdruck innigster Verehrung auf dem bleichen Gesicht. Als das Kind endlich in einen natürlichen Schlaf zu fallen schien, legte Marcella es in die Arme der Mutter zurück.

Die arme Frau preßte den Knaben convulsivisch an ihre Brust, als sie den Platz einnahm, von welchem ihr Gast sich soeben erhoben, und ohne einen Versuch, ihren Dank in Worten auszudrücken, preßte sie Marcella's Kleidersaum an ihre Lippen.

„Ich werde Ihnen diese Flasche Milch hier lassen und morgen mehr senden. Vielleicht kommt Mike, sie abzuholen,“ sagte Marcella, dem jungen Mann in's Gesicht sehend, als spräche sie eine persönliche Bitte aus.

Mike's schnell bereitetes: „Das will ich gern, Fräulein,“ erschreckte den jungen Mann beinahe selbst. Er fuhr mit der Hand über die feuchten Augen und sah dann mit einem Blick voll ehrerbietiger Verzückung zu Marcella nieder, welche nunmehr auf dem dürren Rasenplatze vor der elenden Hütte stand und nach Kilmorey Umschau hielt. Dieser fütterte Pater Daly's Pferdchen, während er über ... Vorgänge in der Hütte, soweit er sie gesehen, nachdachte.

Das Schwein, welches ein anderer Zeuge der Scene in der Hütte gewesen war, kam nun ebenfalls heran, um die Dame abfahren zu sehen.

„Weshalb verkaufen Sie nicht lieber das Thier, als zu hungern?“ fragte Marcella den jungen Burschen, während der borstige Vierfüßler grunzend neben ihr stand. Ob er jedoch in seiner unverständlichen Sprache Vorwürfe oder Dank ausdrückte, wer vermöchte das zu sagen?

„Sie meinen das Schwein Fräulein? Das ist unser nächster Pachtzins. Es ist Alles, was wir hier auf den kalten Berge übrig behalten haben. Wenn das von uns fortgeht, dann können wir ihm nur gleich Alle folgen, obgleich unsere Herrschaft uns nicht so vergnügt in die Tasche stecken wird.“

Marcella lachte bei dem Gedanken, wie sich Mike und das Schwein in ihrer Tasche ausnehmen würden.

„Ich werde es Ihnen abkaufen,“ sagte sie „und Sie können es für mich halten, bis Ihr Herr es von Ihnen verlangt. Das Geld dafür werde ich Ihnen morgen geben, wenn Sie kommen. Den höchsten Marktpreis. Wer ist übrigens Ihr Herr?“

(Fortsetzung folgt.)

Für den Arbeiter **Hermann Köpnick** in Bredow gingen ferner ein: A. B. 1 Mk., L. D. 2 Mk., H. M. 1 Mk., H. M. 1 Mk., J. Sp. 50 Pf.; im Ganzen bis jetzt 39,30 Mk.

Für die vertriebenen russischen Juden gingen ein: A. K. 3 Mk., H. K. 6 Mk., S. J. 6 Mk.

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Die Expedition.

Die Hof-Gebäude des hiesigen Schloß-Pfarr-Grundstückes, Gr. Ritterstr. Nr. 3, sollen zum Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen sind daselbst, Erdgeschoß **rechts**, bei Herrn Lehrer **Sydow** an den Wochentagen Vormittags von **12** bis **1** Uhr, Nachmittags von **3** bis **4** Uhr einzusehen.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Abbruch der Gebäude, Gr. Ritterstraße Nr. 3“ sind spätestens **bis zum Freitag, den 29. d. Mts., Mittags 12 Uhr** bei dem Herrn Lehrer **Sydow** abzugeben.

Der Gemeinde-Kirchen Rath der Schloß- und Marien-Gemeinde.

Ortskrankenkasse Grabow a. O.

Zu der am **Sonnabend, den 16. d. Mts.,** Abends um 8 Uhr, in **Dickow's Restaurant,** Breitestraße, stattfindenden

Außerordentlichen General-Versammlung

werden hiermit die gewählten Herren Kassenvertreter eingeladen.

Tagesordnung:
Aerzte-Angelegenheit,
Erhöhung des Sterbegeldes,
Verschiedenes.

Der Vorstand.
Carl Renner.

Stenographie!

Der unterzeichnete Verein eröffnet am **Montag, 18. cr., Abends 8 Uhr** in der Prima des Stadt-Gymnasiums einen neuen Unterrichts-Kursus in der in sämmtlichen Berliner Parlamenten amtlich angewendeten

Stolze'schen Stenographie.

Der Unterricht erfolgt durch einen geprüften Lehrer der Stenographie und wird 6 bis 8 Wochen dauern. Honorar 10 ℳ incl. Lehrmittel. Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts im Unterrichts-Lokal oder vorher bei Kaufmann **Alb. Lettow,** Preußischestr. 17.

Stenographischer Verein zu Stettin, System Neu-Stolze.

Preisermässigung

sämmtlicher Leinen und Baumwollwaaren.

Hannöv. Hausmacherleinen:
Starkfädig, eigengewebt ½ Stück 7,50 Mk.
Feinfädig, Creas ½ Stück 10,00 Mk.

Hemdentuche:
83 ctm. breit, kräftige Qualität d. St. 5,00 Mk.
83 „ „ stark u. feinfäd. d. St. 6 u. 7,50 M.

Betttuche für Bezüge:
2 Elle breit feinfädig Elle 50 Pf.
2½ Elle br. extra stark f. Laken Elle 60 Pf.

Waschechte Bezügenzeuge:
in neusten Must. beste Qualitäten 25 u. 30 Pf.

Federdichte Inletts:
Grau roth 25, 30 u. 40 Pf. Rosa roth gestr. 45 Pf.

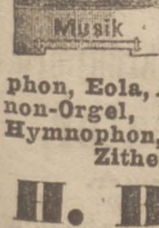
Fertige Laken ohne Nath Stück 1,50.

Damenhemden:
aus vorzüglichem Hemdentuch Stück 1,00,
mit Besatz, aus bestem Hemdentuch 1,25, 1,50.

Herren-Nacht u. Oberhemden.

Gerstenkornhandtücher ½ Dtz. 1,50
Stubenhandtücher, Drell-Gewebe „ „ 2,00
Damasthandtücher ¾ Elle br. 2 Elle lang ½ Dtz. **3,00 Mk.**

W. L. Gutmann
am Heumarkt.



Wer irgend ein Instrument od. **Musikwerk** zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen

illustrirten
Pracht-Catalog
gratis und franco senden. Prinzip: **Beste Waare, bill. Preise.** Neuheiten: **Piano-phon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren** etc.

H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Prima Oberschlesische Steinkohlen offerirt billig **F. Rieck,** Frauenstr.

Inventur-Ausverkauf.

Reste

und eine große Anzahl einzelner Roben von hellen und dunkeln Stoffen, schwarzen reinwollenen Fantasie-Stoffen und Grenadines, Mousseline de leine und Parchends

zu sehr billigen herabgesetzten Preisen.

Ganz besonders empfehlen wir

Seidenstoff-Reste

von schwarzen, farbigen, gestreiften und gemusterten Seidenstoffen von 2 bis 15 Meter zu sehr billigen Preisen.

J. Lesser & Co.,

Mönchenstr. 20—21.

Ausverkauf

der J. Klempfner'schen Konkursmasse,

Schulzenstraße 18, bestehend in **Tuchen** und **Buckskins,** sowie **fertiger Herren-** und **Knaben-Garderobe**

von Sonnabend, den 2. Januar 1892 an.

Werktäglich von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr,
Sonntags von 8—9 Uhr und 12—2 Uhr.

Der Konkurs-Verwalter.
Johannes Siebe.



Elektrische Läutewerke und Haustelegraphie

zu Neuanlagen sowie Reparaturen empfiehlt sich bei Zusicherung sauberer Arbeit bei billigsten Preisen unter Garantie

Robert Sitz,
gr. Domstr. 17. gr. Domstr. 17.



JAPAN Trade-Marke. T.S.K. Trade-Marke. **SOYA**

zur Würzung v. Suppen, Braten, **u. Kräftigung Tunken, Fisch etc.**

Zu haben in Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Geschäften.
En-gros Lager für Ost- und Nordwest-Deutschland:
W. Appel, Conserven u. Delikatessen En-gros, **Hannover.**

Zitherunterricht erth. Anf. und Vorgeschr. Rob. Mader, Artilleriestr. 4, 3 Tr.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Militär-Pädagogium von Dir. Dr. Fischer,

9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. **Dr. Killisch,** 1888, staatlich concess. f. alle Milit.- u. Schulexamina. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von Hofkreisen, Professoren, Examinatoren. **Unübertroffene Resultate:** Herbst 1890 **bestanden** 43 (32 Fähnriche); im 1. Halbjahr 1891 **bestanden** 59 (48 Fähnriche **ohne Ausnahme,** 3 Primaner, 8 Einjährige) **nach kürzester Vorbereitung. Zahl der Pensionäre ca. 33.**

Sanitäts-Colonne.

Am Sonntag, den 17. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, findet in der Turnhalle, Fichtestr. 3, die erste diesjährige Uebung der Colonne statt.

Die dazu von dem Vereine kommandirten Kameraden, sowie die alten Mannschaften treten sämmtlich an.

Mündel, 1. Führer der Colonne.

Stenographischer-Verein zu Stettin

System Neu-Stolze.

Heute Abend 9 Uhr Sitzung.

Vorstandswahl.

Vorläufige Anzeige.

Stettiner Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 6. Februar cr.,
in den Räumen der Abendhalle (Börse):

Masken-Ball.

Beginn desselben Abends 7½ Uhr.

Fremde können als Theilnehmer am Balle eingeführt werden. Der Vorstand.

Gummi-Waaren aller Art.

Directer Import von den berühmtesten Fabrikationsplätzen. — Billigste Preise. — Geschlossene illustrirte Preislisten 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

I. Feige'sche Sterbekassengesellschaft zu Stettin.

(Gegründet 1784.)

Am Sonntag, den 31. Januar d. Js., Nachmittags 4½ Uhr im Eiskeller-Restaurant, Breitestraße 16,

ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung.
1. Bericht des Vorstandes über die Lage der Gesellschaft.
2. Rechnungslegung des Rendanten.
3. Ertheilung der Entlastung.
4. Wahl von Gesellschaftsbeamten.

Der Vorstand.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Wir haben unter Leitung tüchtiger Lehrer Unterrichts-Curse in der englischen und französischen Sprache, sowie in der doppelten Buchführung eingerichtet.

Das Honorar beträgt für den engl. und franz Unterr. pro Monat (bei 8 Unterrichtsstunden) ℳ 3.—, für den Unterricht in der doppelten Buchführung für den ganzen Cursus ℳ 12.—

Der Unterricht wird in einem Klassenzimmer der Otto-Schule ertheilt.

Die Theilnehmer brauchen nicht Mitglieder des Vereins zu sein.

Der englische Unterricht beginnt am Montag, den 18. d. Mts. Weitere Auskunft ertheilt gerne unser stellv. Vorsitzende Herr **Max Krüger, hier gr. Lastadie Nr. 87,** und wollen sich Reflektanten bei demselben baldmöglichst anmelden.

Der Vorstand.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr

Herr L. Sauer: Ueber Aluminium.

Eine große Anzahl von Gegenständen aus Aluminium und Aluminiumbronce werden ausgestellt.

Ein Gut

mit nur Prima-Boden in guter Lage, im Werthe von 400—600,000 ℳ wird bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten nur von Besitzern erbeten an **Chr. Schulze,** Güter-Agent, Halberstadt.

Grundstück gesucht

in Stettin od. Umgegend, etwa 3 bis 4 Morgen groß mit Wasserfront und in möglichst **unmittelbarer Nähe der Eisenbahn.** Gefl. Anerbietungen erbeten sub **B. v. 29133** an

Rudolf Mosse, Stettin.

Nützliche Bücher!

für Selbstunterricht u. Selbstbelehrung

Richtig Deutsch d. Selbstunt. Von Uebelacker. 3 M.
Richtig Rechnen d. Selbstunt. Von Director Schulze. 3 M.
Buchführung d. Selbstunt. Von Direct. Bachmann.
Handelskorrespondenz d. Selbstunt. Von Bachmann. 3 M.
Kaufm. Rechnen d. Selbstunt. Von Bachmann. 3 M.
National-Briefsteller, Deutscher Von Uebelacker. 3 M.
Deutsches Wörterbuch für Rechtschreibung, Grammatik und Fremdwort. Von Uebelacker. 3 M.
Medicinisches Hausbuch. Von Dr. Koch. 3 M.
Juristisches Hausbuch. Von Dr. Marcuse. 3 M.

Die besten Werke ihrer Art.

Vorräthig in guten Buchhandlungen, sonst von **August Schultze's Verlag, Berlin,** Friedrichstr. 131.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen.“
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen u. französischen** Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 38 Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk.

Langenscheidt'sche **Verl.-B., Berlin, SW. 46,** Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Wilh. Steinberg's Schles. Schulfeder

Nr. 611, Gr. 1,00.

Unstreitig die beste Schulfeder.

Vorräthig i. jed. besseren Papierhandlung, sonst direkt d

Wilh. Steinberg, Breslau.

Geboren: Ein Sohn Herrn Paul Bierhals [Belgast]
Gestorben: Herr Wilhelm Rubert [Greifenhagen]. Frau Auguste Bollow, geb. Zeek [Bergen]. Herr Kaufmann August Friedrich Mewes [Stargard]. Herr Cantor Georg Briese [Zanow]. Herr Wilhelm Jonas [Prenzlau]. Herr Conditor Wilhelm Rennebarth [Stolp]. Herr Fritz Heinrich Gustav Puttkammer [Starkow].